

Am 7. April 2013 konnte man in der Sonntagsausgabe der Rheinpfalz Zeitung einen Artikel mit der Überschrift „Lebe wohl“ lesen.

Diese Überschrift und der darunter folgende Beitrag von Martin Schmitt konfrontierten einen ganz normalen Leser wie mich mit zwei Gedanken:

1. Wieso lösen zwei positive Wörter wie »Lebe« und »wohl« bei mir etwas Trauriges aus?
2. Wieso zeigt das Aufmacherbild eine lächelnde Mutter, die ihr Kind umarmt?

Bei „Lebe wohl“ denke ich zuerst an ein Drama, aufgeladen mit kitschigen Bildern von Abschied und Verlust. Von Bildern, hinter denen ich mich verstecken kann, weil es bequemer ist Vertrautem zu glauben, als Auseinandersetzung zu suchen. Der Autor Martin Schmitt hat sich dieser Auseinandersetzung gestellt. Einfühlsam nimmt er den Leser mit auf seinen Besuch im Kinderhospiz „Sterntaler“ in Dudenhofen. Als Vater von drei Kindern ist das sicherlich keine einfache Aufgabe.

Je intensiver mir der Artikel eine Welt erschließt, die mir bis dato verborgen geblieben ist, desto deutlicher werden mir meine Vorannahmen, meine Vorurteile. Wenn Kinder unheilbar krank sind, dann ist da erst mal ein Kind - und dann kommt die Krankheit. Wenn Mütter ihre unheilbar kranken Kinder lieben, dann ist da erst mal eine liebevolle Beziehung - und dann die Krankheit. Wenn ein Hospiz für unheilbare kranke Kinder ein Zuhause wird, dann ist da erst mal ein Zuhause - und dann die Krankheit. Jetzt erschließt sich auch das Aufmacherbild. Mit Ihrem Beitrag schaffen Sie es Herr Schmitt, Bilder zu zeichnen, die frei sind von Kitsch und Verklärung.

Sie führen den Leser zu Beziehungen, zeichnen Bilder von Familien, deren Umstände nicht nur Leid bedeuten, sondern die Sicht auf das Leben auch erweitert haben. Sie zeigen, ohne zu werten, Sie berühren, ohne mit zu leiden.

Als ich Ihren Beitrag zu Ende gelesen hatte, fühlte ich mich befreit.  
Von der Last meiner Vorannahmen über Hospize, vom Fokus auf das Leid im „Lebe wohl“.

Sie haben völlig recht mit Ihrem ersten und mit Ihrem fast letzten Satz: Ein Hospiz ist ein Ort des Lebens!  
Und „Lebe wohl“ sind zwei sehr positive Wörter.  
Punkt!

Herr Schmitt, ich gratuliere Ihnen von tiefem Herzen und beglückwünsche Sie zum Gewinn des Medienpreises TOM.

